

Rhyneranerin kämpft wie ein Löwe für Kinder in Kenia



31.07.2009 · Von Torsten Haarmann

RHYNERN/UKUNDA Simba ist zurück - nicht der Film "Der König der Löwen", sondern Ilonka Remmert. Die Rhyneranerin war, wie berichtet, wieder für "Wir helfen in Ukunda" in Kenia und hat für den bundesweit agierenden Verein die bislang größte einzelne Hilfsaktion vor Ort abgewickelt. In die Heimat zurückgekehrt ist das Vorstandsmitglied nicht nur mit vielen abenteuerlichen Eindrücken von dem von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) maßgeblich unterstützten Container-Transport, sondern auch mit einem neuen Beinamen. Als die Kenianer sahen, wie sich Ilonka Remmert für die bedürftigen Menschen in Ukunda einsetzt, hieß es, sie kämpfe wie Simba (in der Sprache Swahili "Löwe").

Für sie galt es, im Alltag bürokratischer Willkür und verbreiteter Korruption zu bestehen - wenn auch mit Unterstützung Einheimischer - sowie einer Planlosigkeit und fehlenden Organisation Dritter entgegenzuwirken. Dabei hatte das Team um Ilonka Remmert und Masoud Omar Vumbi, dem Vereinsvertreter vor Ort, Erfolg. "Nur wenige Gepäckstücke haben gefehlt", sagt Ilonka Remmert. "99 Prozent der Spenden sind angekommen." Koffer mit Bettwäsche und Handtüchern sowie ein Rollator sind wahrscheinlich bei Kontrollen des Hilfs-Containers entwendet worden, nicht aber die umfangreichen Kleidungs- und

Spielzeugspenden, die bundesweit gesammelt wurden, sowie die medizinischen Ausstattungen, die unter anderem von der Bundeswehr gestiftet worden waren.

Voraussetzung dafür war die Wachsamkeit der Verantwortlichen und eben auch das energische, beharrliche Auftreten von Ilonka Remmert. "Am Ende war ich ziemlich k.o.", gesteht sie. Doch das Wichtigste ist erreicht. Die Schüler der Bongwe- und der Mwakigwena-Primary-School, das Ukunda Medical Centre und zum ersten Mal die Kleinstklinik von Dr. Jonnes Mwakoma haben die Hilfsgüter erhalten.

Diese haben einen unvorhersehbar schwierigen, weiten Weg zurückgelegt: Zunächst verspätete sich der Abtransport, wie berichtet, wegen der Piratenüberfälle bei Somalia. Die sorgten dafür, dass der Container das Schiff wechseln und einen weiten Umweg einlegen musste; immer wieder Verzögerungen; verlässliche Nachrichten gab es kaum; der geplante dreiwöchige Kenia-Aufenthalt neigte sich für Ilonka Remmert dem Ende zu, und sie saß immer noch wie auf heißen Kohlen; um eine und dann noch um eine weitere Woche verlängert sie, und endlich kam der Container am 14. Juli in Mombasa an; Stromausfall im Hafen; tagsdrauf warten auf Einlass, suchen nach dem Container, später auch nach dem Lastwagen, dazwischen Formalitäten erledigen; Mitarbeiter schmieren; Fahrt nach Ukunda; auf einmal fällt auf, dass der Fahrer wichtige Papiere im Hafen vergessen hat und dass bei einer Polizeikontrolle der Container samt Inhalt beschlagnahmt werden könnte; zurück; wegen schlechter Autoscheinwerfer im Dunkeln im Schneckentempo nach Ukunda; schließlich nachts das Abladen im Ukunda Medical Centre von Dr. Ireri, der neben Masoud und zeitweise auch einem weiteren Helfer, der die Gepflogenheiten im Hafen kannte, den Transport begleitet hatte. "Wenn ich die Hilfe nicht gehabt hätte, wär im Container nichts mehr drin gewesen", sagt Ilonka Remmert.

Und trotzdem: "Ich musste hart kämpfen, um zu organisieren", sagt sie vor allem über das "systemlose" Vorgehen beim Verteilen der Spenden auf die vier Projekte. Abenteuerlich aufgetürmt war der Lastwagen mit den Gütern für die Bongwe Primary School, auf deren Unterstützung der Verein derzeit einen Schwerpunkt legt. 252 der 400 Gepäckstücke des Hilfstransports gingen an sie, 242 davon stammten aus Hamm. Zunächst erhielten die 50 Mädchen und Jungen des Kindergartens Kleidungsspenden, dann auch die rund 800 Erst- bis Achtklässler. "Jedes Kind hat etwas bekommen", sagt sie. Auf Fotos hat sie sichtlich glückliche und stolze Kinder festgehalten. "Die Schulleiterin war überwältigt. Sie hatte nicht so viele Spenden erwartet."

Voller Freude sei auch Dr. Mwakoma gewesen. Ein Mikroskop, eine Waage und eine Liege hat er für seine Kleinstklinik erhalten. In den bislang leeren Regalen stehen jetzt ordentlich aufgereiht dringend benötigte Medikamente. Sein Versprechen habe er zudem wiederholt, erklärt Ilonka Remmert. Er werde sein Augenmerk auf die Gesunderhaltung der Kindergartenkinder richten.

Die Mwakigwena Primary School hat nach Jahren intensiver Unterstützung weniger erhalten. Im Ukunda Medical Centre verblieben insbesondere die medizinischen Geräte der Bundeswehr.

Damit ist die große Hilfsaktion des Vereins "Wir helfen in Ukunda" abgeschlossen. Ein weiterer Container-Transport wird wohl angesichts des Aufwandes erst einmal eher unwahrscheinlich sein. Seinen Einsatz setzt der Verein jedoch unvermindert fort.